



Die Teilnehmer: Kerstin Schaefer, Juliane Köhler, Heike Baasch, Blair Martin, Frank Brinkmann, Konrad Thalmann und Heinke Binder (v.l.).

Fotos: Klaus Peschel

Keramik aus heimatlichen Erden

Symposium mit sieben Künstlern im Rahmen des Geoportals im Künstlerhaus Schaddelmühle

VON CORNELIA BRAUN

GRIMMA/SCHADDEL. Fantasievolle keramische Objekte und Plastiken entstanden in den letzten Tagen im Rahmen des Symposiums Kunst aus Heimat Erde in der Schaddelmühle. Sieben Künstler waren daran beteiligt und werden ihre Arbeiten im Januar in einer Ausstellung in Schaddel präsentieren.

„Dieses Symposium gehört zu den vielfältigen Aktivitäten im Rahmen des Geoportals“, sagte Frank Brinkmann vom Kunstförderverein Schaddelmühle. Wie unsere Zeitung berichtete, übernimmt das Künstlerhaus Schaddelmühle seit diesem Jahr die Funktion als Besucherzentrum zum Thema „Erden der Keramik“ in der Geopark-Region. Das 1904 bis 1910 erbaute Traföhäuschen im Gelände des Künstlerhauses ist als Informationspavillon über Bodenschätze in der Region gestaltet worden.

Die Künstlerinnen Heinke Binder, Heike Baasch, Juliane Köhler, Kerstin Schaefer sowie die Künstler Blair Martin, Konrad Thalmann und Frank Brinkmann nutzten während des Symposiums die Gelegenheit, um sich kreativ mit regionalen Tönen und keramischen Erden auseinanderzusetzen. Denn die Schaddelmühle besitzt eine Tonaufbereitungsanlage sowie eine Werkstatt mit Brennöfen. Im Fokus der letzten 14 Tage stand das Arbeiten an keramischen Objekten und Plastiken. So wurde die aus Großbothen stammende Künstlerin Juliane Köhler von der Industriekeramik am Traföhäuschen inspiriert, eine Wandgestal-



Erfahrungsaustausch: Das Symposium wird von den Teilnehmern genutzt, um sich über verschiedene Techniken zu informieren.

tung mittels der Origami-Kunst zu entwerfen. „Ich bin eigentlich mehr bildhauerisch und plastisch unterwegs. Es war eine tolle Erfahrung, sich mit Keramik zu beschäftigen“, sagte die 40-jährige Künstlerin, die in Dresden studierte und derzeit in Hannover lebt. Sie brachte ihre Studienkollegin Kerstin Schaefer mit. Die 42-jährige Bildhauerin und Malerin versuchte sich unter anderem in 3-D-Tonfiguren. Im freien Spiel entstanden unter ihren geschickten Händen „böser Barock“, wie es die Stuttgarterin bezeichnete. „Der Ton schreit förmlich nach einer fetten schwarzen Glasur“, meinte Kerstin Schaefer aus Erfahrung. Denn in letzter Zeit beschäftigte sich die Künstlerin mit der Umdekoration von historischen Porzellan durch das Auf-

brennen neuer Farbinformationen. Im Gegensatz zur Keramik wird Porzellan aus der feinkörnigen Kaolinerde hergestellt und gilt als das edlere und robustere Erzeugnis. Für Keramik wird hingegen keine Kaolinerde, sondern weniger feine Tonarten verwendet.

Zu den Neulingen in Sachen Keramik gehörte die Produktdesignerin und Grafikerin Heike Baasch. „Ich wollte schöne Gefäße für meine Bonsais kreieren“, sagte die 54-Jährige, die aus Leipzig angereist war. Sie fand an der künstlerischen Gestaltung mittels Ton genauso viel Freude wie Konrad Thalmann aus Leipzig. „Grafik und Plastik ist mein Metier“, gestand er. Der Leipziger war gespannt darauf, wie seine Masken und Köpfe nach dem Brennen im November-

symposium wirken. „Es war wohlthuend, hier zu arbeiten“, sagte der 48-Jährige. Dem konnte auch Blair Martin beipflichten. Der 49-Jährige aus den USA stammende Künstler, der jetzt in Berlin lebt, improvisierte mittels Ton und war begeistert von dem Ergebnis. Die 52-jährige Heinke Binder aus der Dahlemer Heide konnte ihm dabei wertvolle Tipps geben. Denn sie ist in der Keramik zu Hause. Sie begann in den 80er Jahren eine Ausbildung zur Scheibendreherin in Bürgel, bevor sie ein Studium auf Burg Griebichenstein aufnahm. Ihr gelang es, in der Kürze der Zeit des Aufenthaltes in Schaddel eine marokkanische Tischgesellschaft entstehen zu lassen. Inspiriert wurde sie dazu von einer Reise nach Marokko in diesem Jahr. Der Hausherr von Schaddel, Frank Brinkmann, ließ sich bei seinen Arbeiten von der Sportart Tauchen inspirieren. Fantasievolle Wasserpflanzen gestaltete er genauso wie gedrehte und bemalte Körper. Viel Zeit hatte er für die eigene Arbeit nicht, da er ein gefragter Mann während des Symposiums war. „Es ist immer wieder toll anzusehen, was aus den heimatlichen Erden entsteht“, sagte er. Keramik sei schließlich nicht nur ein Hobby, sondern gehöre zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit. „Ich freue mich jetzt schon auf die Ausstellung im Januar“, sagte der Künstler. Doch zuvor findet der Adventsmarkt am 13. und 14. Dezember statt. Mit von der Partie werden unter anderem Hilke Schilling mit Schmuck und Heidi Henoch mit Klöppeln und Filzen sein.